

Ärztemonitor 2018: Bürokratie und Zeitdruck belasten Ärzte

Die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte klagen nach wie vor über zu viel Bürokratie in der Arztpraxis. Dies belegen die Zahlen aus dem aktuellen Ärztemonitor, den der NAV-Virchow-Bund gemeinsam mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) im Oktober 2018 vorgelegt hat.

Mit durchschnittlich 7,4 Wochenstunden hat die Verwaltungstätigkeit nach der Patientensprechstunde den größten Anteil an der ärztlichen Arbeitszeit. Mit 8,2 Wochenstunden wenden Ärzte in Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) sogar mehr Zeit für Verwaltungsarbeit auf als alle anderen Ärzte. Die Mär von der verwaltungsarmen Arbeit in MVZ stimmt also nicht. Dennoch sind Ärzte, die in größeren Einrichtungen arbeiten, am zufriedensten (Einzelpraxis 75 %, MVZ 85 %).

MVZ-Ärzte zufriedener als Selbständige

Die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen ist insgesamt hoch und liegt bei 78 %. Die Befragung hat jedoch ergeben: Je mehr Patienten ein Arzt pro Tag behandelt, desto unzufriedener ist er. Hier schließt sich der Kreis, denn die überdurchschnittlich zufriedenen angestellten Ärzte und die MVZ-Ärzte behandeln deutlich weniger Patienten am Tag als ihre selbständigen Kollegen. Zudem sind auch in Teilzeit tätige Ärzte mit 88 % zufriedener als ihre Vollzeit arbeitenden Kol-

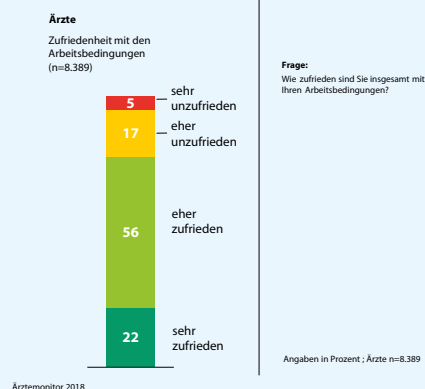
legen (77 %). Auch hier haben die MVZ die Nase vorn, denn in Einzelpraxen arbeiten 90 % der Ärzte in Vollzeit, in MVZ nur 50 %.

Die Quintessenz aus diesen Zahlen ist aber nicht, dass möglichst viele Ärzte in MVZ arbeiten sollten. Der NAV-Virchow-Bund setzt sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für selbständige Haus- und Fachärzte ein. Mit MVZ-Ärzten und angestellten Ärzten allein kann die Versorgung nicht auf dem heutigen Niveau aufrechterhalten werden, wie die geringere Zahl an behandelten Patienten und die hohe Teilzeitquote zeigen. „Die eigene Praxis und die Selbständigkeit müssen weiter gefördert werden“, so der Verband der niedergelassenen Ärzte. Bei einem anhaltenden Trend zur Anstellung sind mehr Medizinstudienplätze notwendig, um Versorgungsgaps vorzubeugen.

33 Stunden pro Woche für Patientensprechstunde

Die Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen ist – neben dem großen bürokratischen Aufwand – auch auf den Faktor Zeit

Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen: bei Ärzten hohe Zufriedenheit

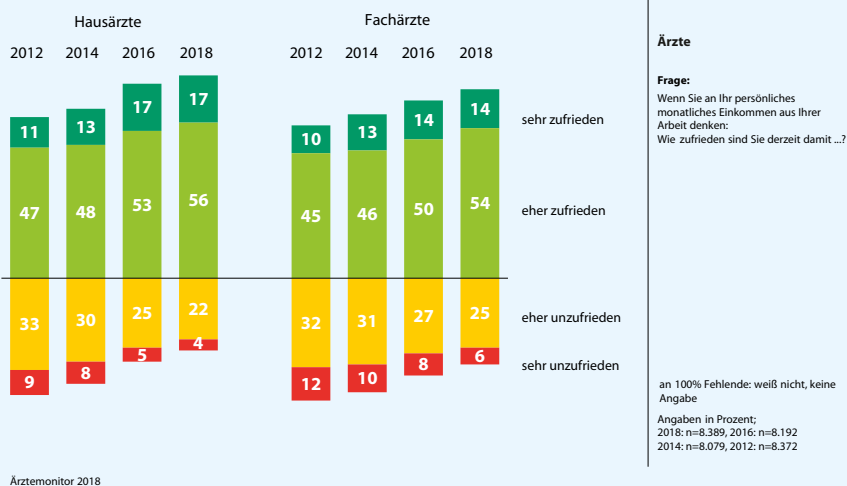


zurückzuführen. So beklagen fast 60 % der Ärzte, nicht ausreichend Zeit für ihre Patienten zu haben. Insbesondere die Hausärzte sind bereits jetzt ausgelastet – und das, obwohl sie durchschnittlich 33 Stunden pro Woche für ihre Patienten da sind. Ärzte, die weniger als 20 Wochenstunden für die Sprechstunde aufwenden, sind in der Regel angestellt, in Teilzeit tätig oder arbeiten überwiegend nicht mit Patienten.

Zufriedener als in den Vorjahren sind die Ärzte mit ihrem Einkommen und der wirtschaftlichen Situation ihrer Praxis. So gaben 75 % der Hausärzte und 64 % der Fachärzte an, eher zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer aktuellen wirtschaftlichen Situation zu sein. Seit dem ersten Ärztemonitor 2012 ist auch die Zufriedenheit mit dem monatlichen Einkommen deutlich gestiegen: von 58 % auf 73 % bei den Hausärzten und von 55 % auf 68 % bei den Fachärzten. An diesen Zahlen lässt sich ablesen, dass die steigende Unzufriedenheit der Ärzte überwiegend den Arbeitsbedingungen mit immer mehr Bürokratie, einem hohen Patientenaufkommen und großem Zeitdruck geschuldet ist.

► Der Ärztemonitor ist eine deutschlandweite Befragung ambulant tätiger Ärzte und Psychotherapeuten. Dazu führt das Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas) Telefoninterviews mit rund 11.000 per Zufallsprinzip ausgewählten Ärzten und Psychotherapeuten zu deren Arbeitssituation durch. Es handelt sich bereits um die vierte Befragung dieser Art, die der NAV-Virchow-Bund in Kooperation mit der KBV durchführt.

Zufriedenheit mit persönlichem monatlichem Einkommen: seit 2012 steigende Zufriedenheit mit dem Einkommen



Julia Bathelt

GRAFIKEN: INFAS